

Schaltung:	Superhet		
Röhren:	6 (ECC 85, ECH 81, EF 89, EABC 80, EL 84, EM 84)		
Kreise:	6 AM-, 11 FM-Kreise		
Wellenbereiche:	UKW 87–100,5 MHz, KW 5,9–18,5 MHz, MW 510–1640 kHz, LW 145–350 kHz		
Lautsprecher:	1 permanent-dynamischer Haupt-, 2 Raumklanglautsprecher		
Betriebsspannung:	110–220 Volt umschaltbar, Wechselstrom		
Gehäuse:	Holz, poliert, mit Ahorneinsatz		
Skala:	in Frequenzen und Stationsnamen geeicht		
Abstimmung:	Seilantrieb mit AM/FM-Einknopf-Schwungradabstimmung		
Besonderes:	eingebauter Plattenspieler 3420 PE		
Gewicht:	14,6 kg		
Abmessung:	Breite 55,5 cm	Höhe 36,5 cm (geschlossen)	Tiefe 34,5 cm
Preis:	DM 439,—		

EIN NEUES KLANGERLEBNIS

Auf der Funkausstellung 1955 in Düsseldorf (26. 8. – 4. 9.) hatte sich im Radiogerätebau die 3 D-Technik durchgesetzt: der Versuch, trotz nur einkanaliger, monauraler Wiedergabe einen der Realität entsprechenden Raumklang zu erzielen, dem räumlichen Hören näherzukommen. Erreicht wurde dies durch den Einbau von zwei zusätzlichen, seitlich angeordneten Lautsprechern (dreidimensional = 3 D) und durch Reflexion der mittleren und hohen Frequenzen an den Zimmerwänden, was zusammen eine bessere Verteilung des Klanges im Raum bewirkte. Auch wurde auf dieser Funkausstellung der Begriff „High Fidelity“ (Hi-Fi) eingeführt als Fachausdruck und Normbegriff für eine wirklichkeitsgetreue Tonwiedergabe: geringster Klirrfaktor, hohe Ausgangsleistung und eine sorgfältig angepaßte Lautsprechergruppe. Das Jahr 1958 brachte weitere Entwicklungen: Im Frühjahr verschwand die Schellack-Schallplatte mit nur noch 3% Marktanteil nahezu (1953: 88%), und im Herbst wurde die Schallplatten-Stereophonie eingeführt. Wenn auch in sechs Millionen bundesdeutschen Haushalten ein Plattenspieler vorhanden war, waren die in Stereophonie noch die Ausnahme. Stereophonie im Hörfunk wurde erst 1963 eingeführt: Die Rundfunkanstalten waren sehr zögerlich ob der hohen Investitionen gewesen.

Bis dahin mußten sich Nutzer und Konstrukteure mit dem Pseudo-Stereoeffekt, dem Raumklang, begnügen. Schon mit dem Höhen- und Tiefenregler – bei unserem Luna Phono rechts und links neben dem Tastenfeld angeordnet – konnte der Hörer bisher die Klangqualität weitgehend seinen Wünschen anpassen. Eine Weiterentwicklung war das Klangregister, mit dessen Hilfe bestimmte charakteristische Klangfarben betont

werden konnten. Eingeführt hatte es 1955 die Firma Nordmende; danach wurde es, vor allen Dingen bei kombinierten Rundfunk-Phono-Geräten, von nahezu allen Firmen verwendet. Noch etwas Gemeinsames: Bei den Kombinationssystemen wurden grundsätzlich keine neuen Sonderkonstruktionen entwickelt, sondern die bereits auf dem Markt befindlichen Chassis benutzt – so auch beim Luna Phono das bereits 1955 von Loewe Opta vorgestellte Luna-Chassis in der modernen „Neuen Linie“, dem Flachformat.

Das im NF-Teil eingebaute Klangregister des Luna Phono liegt hinter den Klaviertasten für die Stationswahl (insgesamt sechs von links nach rechts: Ein/Aus, TA, LW, KW, MW, UW). Es besteht aus fünf Tasten, deren Funktionen von links nach rechts folgende sind: Hi-Fi, TB, Baß, Sprache und FA (Ferritantenne), d. h. das eigentliche Klangregister besteht nur aus drei Tasten – im Gegensatz zu Geräten anderer Firmen, die fünf und mehr Klangtasten zur Verfügung hatten. Im Phonoteil wurde der Plattenspieler 3420 PE von Perpetuum Ebner eingebaut: ein federnd aufgehängtes Plattenspielerchassis für vier Geschwindigkeiten (16, 33, 45, 78) mit einem Breitband-Duplo-Kristallsystem (PE 10), das einen umschaltbaren Saphir für Mikro- und Normalrille besitzt.

Mit dem gleichen Chassis gab es von Loewe Opta 1958 ein zweites kombiniertes Gerät, Luna Box 3742 W, mit einem automatischen Plattenspieler für 45 Umdrehungen zum Preis von DM 399,-. Bei dieser Ausführung ist der Plattenspieler nicht sichtbar, sondern direkt hinter der Schallwand eingebaut; die Schallplatte wird durch einen Schlitz in die Gehäusefront eingeschoben, automatisch abgespielt und ausgeworfen.